

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 76.

Donnerstag, den 30. Juni 1910.

14. Jahrg.

Ministerwechsel in Preußen.

Der Finanzminister von Rheinbaben ist von seinem Posten zurückgetreten und wird voraussichtlich das Oberpräsidium der Rheinprovinz übernehmen. Zu seinem Nachfolger ist der Oberbürgermeister von Magdeburg, Dr. Henke berufen worden. Andere wichtige Veränderungen sind zugleich mit dem Rücktritt v. Rheinbabens und der Ernennung seines Nachfolgers vollzogen worden. Der „Reichsanzeiger“ kündigt die in folgender Werbung: Der kaiserliche Botschafter in Paris Fürst von Radolin hat seinen Abschied erbeten und ist unter Verteilung der Brillanten zum Kreuz der Großkomture des Hohenzollernschen Hausordens in den Ruhestand versetzt worden. Als Nachfolger des Fürsten Radolin in Paris ist der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Schoen in Aussicht genommen, der in der Leitung des Auswärtigen Amtes durch den bisherigen Gesandten in Bukarest von Stiderlen-Waechter ersetzt werden wird.

Diesjährige Prekzestimmen erfahren, daß mit jenen Veränderungen die Neugestaltung der Regierung zum Abschluß gekommen sei. Argwohnliche Leute behaupten indes, demnachst werde noch Staatssekretär des Reichs marineamts v. Tirpitz den Weg aller Ministerherrlichkeiten gehen, und auch der Handelsminister Sydow sei für den Rücktritt aus Gesundheitsrückfällen reif.

Politische Rundschau.

Deutschland. Sonntag morgen war an Bord der Hohenzollern, wie aus Kiel gemeldet wird, Gottesdienst, den Seine Majestät der Kaiser abhielt. Die Predigt, zu deren Beginn der Kaiser auf die große Bewegung in der Frage „Hat Jesus gelebt?“ hinwies, knüpfte an die Textworte „Lucas 23 Vers 44 ff. an. Am dem Gottesdienst nahmen der Reichskanzler und die an Bord wohnenden Herren der Umgebung teil. Vormittags 11 Uhr 30 Min. begann die Wettfahrt des Norddeutschen

Megattarereins auf der Kieler Förde bei künftigen Wetter. Zahlreiche Begleiddampfer gingen hinaus. In Klasse A1 startete der Meteor mit dem Kaiser an Bord. Die Nacht Meteor passierte etwa 2 Uhr 45 Min. das Ziel bei Raboe hinter Westward und Germania. Meteor segelte bis an die Boje. — Zur Abendtafel auf der Hohenzollern war Staatsminister Freiherr v. Schölermer geladen, der gestern abend in Kiel eingetroffen ist.

— Kaiser Wilhelm hat bestimmt, daß in diesjährigen Kaisermanöver einzelne, besonders bestimmte Städte und Truppen beider Parteien die neue Felduniform tragen. Alle andern Städte und Truppen, sowie alle Neutralen (Mandoverleitung, Schiedsrichter, Zuschauer) erhalten die bisherige Uniform.

— Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist auf Einladung Kaiser Wilhelms in Kiel eingetroffen und hat, wie der Monarch, auf der „Hohenzollern“ Wohnung genommen. Halbamtlich wird dazu geschrieben, daß durch diese Auszeichnung des Kanzlers die Gerüchte widerlegt seien. Kaiser Wilhelm unterhandle mit dem ehemaligen Staatssekretär Dernburg, der ebenfalls auf Einladung des Monarchen an der „Kieler Woche“ teilnimmt, wegen Uebernahme des Kanzleramtes.

— Der neue preussische Minister des Innern v. Dallwitz erklärte in einer Unterredung, daß er noch nicht in der Lage sei, sich über die Richtlinien seiner Politik auszusprechen. Der Minister widerlegte sodann das Gerücht, daß er berufen worden sei zu dem ausgeprochenen Zweck, eine neue Wahlrechtsvorlage auszuarbeiten. Die Frage der Wahlreform sei zwar für die Regierung mit dem Fall der Vorlage durchaus nicht erledigt, aber gegenwärtig könne der Zeitpunkt für einen neuen Entwurf noch nicht angegeben werden.

— Der preuss. Finanzminister v. Rheinbaben weist gegenwärtig in der Döhrmarcher Bucht, um die dortige Landgewinnung zu beschleunigen. Zweck der Reise ist, sich persönlich davon zu überzeugen, welche größeren Summen aus Staatsmitteln zu

gewährt sind, um die Arbeit schneller durchzuführen und die Umschiffung zu verkürzen.

— Auf dem Verbandstag des deutschen Holzarbeiterverbandes in München kam es zu Auseinandersetzungen über die Waifeier, die wenig günstig für den Fortbestand der Feier abschneiden. Das Vorstandsmitglied Becker aus Berlin meinte, es müsse einmal gesagt werden, daß die Kollegen im Lande von der Waifeier nichts mehr wissen wollen. Dieses Jahr fiel der 1. Mai auf einen Sonntag, und selbst da wurde festgehalten, daß Kollegen sogar an diesem Sonntag in die Fabrik gingen. Aus der Waifeier sei nicht mehr das zu machen, was einzelne glauben. Geiger-München glaubt, daß die Mittel, die für Waifeiermaßnahmen ausgegeben werden, viel nützlicher angewendet werden können. Die Waifeier solle man ruhig auf den ersten Sonntag im Mai verlegen. — Nach diesen Aeußerungen scheint man die vielumstrittene Feier zu den Toren werfen zu wollen.

— Die geplante Ausbehnung der Berufssicherungspflicht gegen Krankheit auf landwirtschaftliche Arbeiter, Dienstiten, Gelegenheitsarbeiter und im Wandergewerbe beschäftigte Personen wird wieder eine Steigerung der Aufwendungen für die soziale Gesetzgebung bringen. Nach einer Berechnung ergibt sich folgende Belastung im Jahr: Invalidenversicherung 228 Millionen, jetzige Krankenversicherung 332, neue Krankenversicherung 60, Unfallversicherung 172, Sinterlebensversicherung 67 Mill., insgesamt 859 Millionen. Berücksichtigt man hierbei den jährlichen Zuwachs der Bevölkerung, so ergibt sich, daß schon in naher Zeit die jährlichen Aufwendungen für die soziale Gesetzgebung eine Milliarde erreichen werden. Diese Summe wird von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinschaftlich ausgebracht, bedeutet also eine allgemeine Besteuerung, der aber auf der anderen Seite die für die wirtschaftliche und politische Widerstandsfähigkeit des Staates so ungeheuer wichtige Stärkung der wirtschaftlich Schwachen gegenübersteht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oester-

Enterbt.

Original-Roman von Frau Gabriele von Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

Hans Leopolds Leidenschaft ergiebt sich über Fee; wie von einem glühenden Lavaström ist sie umgeben und da wird ihr klar, daß auch sie ihn von ganzer Seele liebt, daß sie es getan, auch dann, als sie sich feindlich gegenüberstanden. Aber zugleich sagt sie sich, daß es nicht sein darf, daß sie Hans Leopold in dem Glauben lassen muß, er sei ihr gleichgültig, die erste ihrer Pflichten gilt ihrem Vater, dem Heimalsohn, Bekannten, der auf sie wartet, dem sie in erster Linie angehört.

Sie schweigt bekommen, da läßt Schöning ihre kalte Hand los, er tritt zurück und seine Stimme ist heiser vor Erregung.

„Sie geben mir keine Antwort, ich habe mich also getäuscht“, sagt er dumpf, „Sie lieben mich nicht.“

Sie hält den Kopf gesenkt und kann kein Wort hervorbringen, sie schüttelt nur verneinend das blonde Haupt.

„Dann entschuldigen Sie meine Werbung.“

Sie lieben wieder besonnen und die gelben Herbstblätter schweben langsam zur Erde hernieder. Sterbendes Laub und herbendes Glück!

Die Jagd ist zu Ende, man fährt nach Müggelsee zurück und nach dem Diner schlagen Baron Adam und die Entlein den Heimweg ein. Sie spricht lebhaft mit dem Großvater und weiß doch

kaum, was sie sagt; sie hat vorläufig ihr Herz zur Ruhe gezwungen, das wilde Kloyen desselben dürfen die alten, guten Leute nicht ahnen.

„Nein, gut ist nur für Sie, mein Großhain“, denkt Fee, „warum muß Großpapa so unerbittlich bleiben, warum kann er nicht vergeben, dann, dann —“

Sie wagt nicht, den Satz in Gedanken weiter zu formen, ein Gefühl großen Glückes und großen Leidens erfüllt ihre Brust, denn nun sieht sie endlich klar.

Es ist Abend, Fee steht in ihrem Zimmer und liest einen Brief ihres Vaters, der in ihrer Abwesenheit angekommen ist; dieser Brief befähigt sie in ihrem Entschluß, er bringt sie vor die Notwendigkeit, zu handeln.

Petersburg, 22. Oktober.

„Mein geliebtes Kind!

Ich muß Dir die Mitteilung machen, daß ich schon jetzt meine Geschäfte abgewickelt habe und frei bin. Nun tritt die ernste Frage an Dich heran, von deren Entscheidung alles abhängt. Ich habe es aufgegeben, eine Sinnesänderung meines Vaters zu erhoffen. Wenn es Dir, Du lieber Vertreter meines heißen Wunsches, nicht in Verlauf fast eines Jahres gelungen ist, so ist es eine verlorene Sache. Wähle, mein Herzgenosse, wähle ganz wie Du es selbst dir richtig hältst. Auf welcher Seite Du dein Glück zu finden glaubst, dahin wende Deinen Schritt. Ich will Dir nicht das Herz schwer machen; Du weißt, was Du mir bist, wie schön ich mir unter gemeinamtes Leben ausmale. Fern vom Geräusch der Städte, die ich zum Ueberdruß

kenne, in einer schönen Gegend Süddeutschlands, will ich Dir ein behagliches Nest bauen und Dir alle meine Zeit und meine Liebe widmen. Bestimmst Du anders und bleibst Du in Kurland, nun, so zürne ich Dir nicht; mo Du auch ferner bleibst, sei segnet viel tausendmal.

Ich werde nach Memel reisen und benachrichtige Dich telegraphisch davon. Willst Du kommen, so kannst Du die kurze Reise bis dahin allein machen. Kommt Du nicht, so schreibe mir bald, damit ich meine Dispositionen darnach treffe.

Meiner teuren Mutter küsse ich die Hände voll kindlicher Sohnesliebe; ich bange davor, ihr wieder neuen Schmerz zuzufügen, dadurch, daß ich Dich ihr zuerst gegeben und jetzt wieder raube.

Und mein Vater!

Ah! auch seine Hand möchte ich noch einmal drücken, ihn noch einmal wiedersehen!

Er will es nicht und ich gehorche, diese Sühne bin ich ihm schuldig.

Lebwohl, mein geliebtes Kind, eine Woche bleibe ich noch hier in Petersburg, bis dahin läßt Du wohl von Dir hören. Dein treuer Vater Friedrich Johann v. Notbenfeld.

Fee läßt den Brief sinken und starrt in die Nacht hinaus; der Sturm heult um das alte Haus und die hohen Bäume rauschen. Dunkel und sternenlos ist der Himmel, dunkel und ohne Hoffnung das junge Menschenherz, das mit sich kämpft und ringt!

„Großhain“, sagt Fee am andern Tage, „Du mußt Papas Brief lesen; ich muß noch einmal

reich hat als König von Ungarn den neuen ungarischen Reichstag in der Diener Königsburg mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er ausführte, daß das Ergebnis der letzten Wahlen ihn mit Bewußtsein erfüllt und daß er darin eine Gewähr für eine Erstarkung Ungarns erblicke. Weiter handelt die Thronrede von der Regelung der Bankangelegenheit, des Wahlrechts und der Weiterentwicklung der Wehrmacht. Zum Schluß wird mit Genehmigung auf das unveränderte Fortbestehen der bewährten Bündnisse und die guten Aussichten auf Erhaltung des europäischen Friedens hingewiesen.

Schweiz. Im Nationalrat erklärte das Bundesratsmitglied Forrer, daß der Bundesrat beschloffen habe, alle Leute von militärfeindlicher Gesinnung, die in der Schweiz leben, überwachen zu lassen. Die Regierung werde demnächst einen Geleasantwurf einbringen, wonach Personen wegen militärfeindlicher Verarbeit gerichtlich verfolgt werden sollen. Das Vorgehen der Regierung wird damit begründet, daß der Antimilitarismus eine schwere Gefahr für die Schweizer Milizarmee bilde.

Italien. In der Deputiertenkammer wurde über einen Geleasantwurf verhandelt, der 10 Mill. für lenkbare Luftschiffe und Flugmaschinen fordert. Die Regierungsvorlage wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen. Als der Kriegsminister Spingardi mitteilte, daß Italien bald mit seiner Luftflotte an zweiter Stelle in Europa markieren werde, kam es zu begeisterten Kundgebungen.

Vokales und Provinziales.

Ansburg, 29. Juni. (Luisenfeier.) Dem Andenken der Königin Luise gibt die Feier, die anlässlich der Wiederkehr ihres 100. Todestages am nächsten Sonnabend, den 2. Juli, von unserer Ortschule veranstaltet wird. Ihrer Bedeutung und Wichtigkeit entsprechend, soll diese Feier reich ausgestaltet werden als andere patriotische Veranstaltungen. Aus dem reichhaltigen Programme seien hervorgehoben die beiden Feste: „Die Luisenlinie“ von Reimold und „Luise, der hehren Königin zum Gedächtnis“, Festspiel mit Gesang, Deklamationen und Reigen von Grillner, Musik von Wagner. Abwechselnd folgen dann Prolog, Feste, Deklamationen, turnerische Vorführungen zc. Die Vorführungen finden zweimal statt, morgens 1/10 Uhr hauptsächlich für die Schulkinder und abends 1/9 Uhr für die Eltern der Kinder, Freunde der Schule und alle national Gesinnten. Eltern, die verhindert sind, abends zu gehen, können auch zu der Feier am Vormittag zugelassen werden. Nebenmann ist herzlich willkommen!

Bei dem Kreisturnen des Kreises III der Deutschen Turnerschaft in Usherlesben am 26. d. Mts. gingen unter 256 Wettrennern auch zwei Turner aus dem „Ebe-Güter-Gau“ und zwar G. Schulz-M.-L.-W. Annaburg als 15. und Paul Krählich-M.-L.-W. Jessen als 18. Sieger hervor.

OC. Der Juli hält morgen seinen Einzug. Unsere Altworder pflegen ihn Heumonat zu nennen. Die Bezeichnung Juli haben wir von den Römern übernommen, die ihn nach Julius Cäsar nannten. Die Sonne tritt in ihm aus dem Zeichen des Krebses in das des Löwen. Tropenhitze und Gewitter sind seine Signatur. Besonders gegen Ende des Monats, bei Beginn der berühmten Hundstage, nimmt die Wärme noch bedeutend zu. Der Juli ist der eigentliche Ferien- und Sommermonat. In den Bädern und Sommerfrischen, sei es im Gebirge oder an der See, herrscht jetzt ein buntes

bewegtes Treiben. Vom 15. Juli ab werden die Gerichtsfestien die Zahl der Kurgäste und Touristen noch um ein beträchtliches vermehren. Garten und Feld liefern uns im Juli reiche Erträge; außer Gemüse aller Art beiseitert er uns auch die Wald- und Gartenbeeren sowie die ersten Früchte der Obstbäume. Warmer Sommerwind weht über die goldreifen Kornfelder, das weite Meer der Mehren flüsternd bewegend. Wahrscheinlich, es gibt selten schönere Anblicke als ein wogendes Kornfeld im Juli.

Das ist die üppige Sommerzeit.

Wo alles so blüht und glüht.

Des Juli stolzierende Herrlichkeit

Das schimmernde Land durchzieht.

OC. Bauernregeln vom Juli. Wird der Juli trocken sein, kannst Du hoffen auf guten Wein. — Wenn der Juli hell und klar, so ist's halt, wie schon oft es war. — Im Juli will der Bauer schweigen, anfast hinterm Dien sitzen. — Des Juli warmer Sonnenschein macht alle Früchte reif und fein. — Negers' am Margaretenstag (13.), keine Muz danach geiden ham. — Ist der Juli kühl und naß, bleibt leer Scheune und Faß. — Wie's Wetter am Siebenbrüderstag (10.), es sieben Wochen bleiben mag. — Sommers Höhenrauch in Menge, ist Vorbote von großer Winterstrenge. — Hundstage hell und klar, deuten uns ein gutes Jahr; werden Regen sie bereiten, kommen nicht die besten Zeiten. — Schnuppt in der Luft das Vieh, spürt es das kommende Gewitter. — Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten.

* Am Siebenbrüderstag hat es in fast allen Gegenden Deutschlands meist geregnet, und nach dem alten Volksglauben soll es jetzt 7 Wochen lang regnen. Statistische Erhebungen haben aber ergeben, daß eher das Gegenteil eingetreten ist und auf einen regenreichen Siebenbrüderstag recht viele schöne sonnige Tage gefolgt sind.

In Goldbach wurde gestern das 25. jähr. Stiftungsfest des dortigen Kreisvereins unter sehr zahlreicher Beteiligung begangen. Zuvor fand eine gemeinsame Sitzung des Kreisringverbandes Ebe-Güterbezirk statt, bei welcher 30 Vereine vertreten waren. Am 2. Juli begann der Festakt. Nachdem der Herr Gemeindevorsteher die erschienenen Gäste begrüßt und auch Herr Kantor Holzhey die Vereine bewillkommen, hielt Herr Pastor Heinze die Festrede. 3 Damen sprachen Prologe. Seitens des Kreisringverbandes und des Landwehrvereins Fessen wurde ein Fahnenstück gestiftet. Die Ehrenjungfrauen überreichten eine Fahnenfahne und ein Kissen. Nach dem Festakt fand ein Umzug statt, bei welchem 16 Vereine gezählt wurden. Auf dem Festplatz herrschte ein fröhliches Treiben, und es wird wohl kein Teilnehmer unbefriedigt von dannen gegangen sein. Ueber die Dekorationen des Ortes herrschte nur eine Stimme des Lobes.

Jüterbog, 24. Juni. Als gestern das 2. Bataillon des Infanterieregiment Nr. 52 gegen 8 Uhr morgens aus dem Tore der Artillerie-Schießschule in doppelter Marschkolonne herausstrat, kam ein Dragoner in rasendem Tempo den Berg heruntergerauscht und sprengte in die Kolonne. Der ganze Halbzug wurde zu Boden gerissen, wobei drei Mann der 7. Kompanie schwer und ein Mann leicht verletzt wurden. Der Dragoner ist mit dem Pferde gestürzt und liegt augenblicklich schwer verundet im Lazarett Jüterbog, wo auch die anderen Verletzten untergebracht sind. Das Pferd war seinem Reiter durchgegangen.

Wittenberg, 27. Juni. Der Leipziger Zweigverein des Evangelischen Bundes unternahm am

gestrigen Sonntag mit Mitgliedern und Gästen, insgesamt 420 Personen, eine Fußgängerfahrt an die Gräber der vom Basile geschmähnten Reformatoren Luther und Melancthon in Wittenberg. Um 1/10 Uhr langte der Ertrag hier an. Dann ging es unter den Klängen einer Kapelle in die Stadt. An der Lutherfeier wurde das erste Wort gemacht. Nach einer kurzen Ansprache und dem Gesang des Liedes „Mein Gott in der Höh sei Ehr“ ging es weiter zum Lutherhaus. Ein paar Schritte davon liegt das Melancthonhaus. Nachdem die Schar der Besucher das Bild auch dieser Erinnerungstätte in sich aufgenommen hatte, schritt man kurz nach 12 Uhr zu dem Höhepunkt der Fahrt: zu der Feier in der Schloßkirche. Wehevoll erkönte in der weiten Kirchhalle, unter deren Boden Luther und Melancthon begraben liegen, die Worte des marianen Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Dann bestieg Pfarrer D. Kaiser die Kanzel und baute seine eindringliche Predigt auf die Predigt des Hebräerbrieves auf: „Denk eurer Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben.“ Wir wollen, so führte der Redner u. a. aus, zu den vielen Protesten der letzten Zeit ein Bekenntnis fügen. Galt es vor fest am Glauben unserer Reformation und folgen wir diesem Glauben auch nach. Verbrennen wir die Schwärzwerke des Papstes mit dem Feuer unserer Liebe zur evangelischen Kirche. Das sei unser Protest. Nachdem dann die letzten beiden Verse des Lutherliedes gesungen waren, wurden Kränze am Grabe Luthers und Melancthons niedergelegt. Die feierlichen Akt folgte ein kurzer Rückblick auf die sturm- und drangreiche Geschichte der Schloßkirche, den Superintendenten Dr. Ohtmann aus Wittenberg gab. Gemeinames Mittagsessen, bei dem Prof. Dr. Holland ein Hoch auf den Kaiser und den König Friedrich August ausbrachte, und eine Nachversammlung in den „Mutigen Sälen“ schlossen die harmonisch verlaufene Wittenberger Fahrt ab. In der Nachversammlung hielten Superintendent Ohtmann, Wittenberg, Pastor Dr. Kleischer, Leipzig, Professor Sander, Wittenberg, und Pfarrer Bretschneider, Leipzig, Ansprachen.

Zibbenau. Im benachbarten Vorberg ereignete sich beim Einbringen des Heus ein schweres Unglück. Ein Arbeiter fiel von einem hochbeladenen Heuwagen so unglücklich herab, daß er auf der Stelle tot war.

Freyburg. Die Gurkenfelder zeigen bisher einen so vorzüglichen Stand, so daß, wenn das Wetter weiter günstig bleibt, ein guter Ertrag zu erhoffen ist. Stellenweise haben die Ranen auch schon angefangen zu blühen.

Mühlhausen i. Th., 27. Juni. (Schwere Unglücksfälle.) Im Schillingischen Steinbruche in Oberdorf wurde vorgefunden der verheiratete Steinarbeiter Zeuge von niedergehenden Gesteinsmassen verflüchtet und erschlagen. Der Körper des Toten war von den schweren Steinblöcken platt gedrückt worden. — Bei den Tunnelarbeiten in der Nähe von Schwesda brach plötzlich ein Stück der Decke ein und bezug den Arbeiter Richardt aus Gfeller (Gießfeld). R. erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch und wurde in das Gieweger Krankenhaus übergeführt.

Bermischte Nachrichten.

— In Brinkenau erfolgte Montag nachmittag unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung die Beisetzung der Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein. Die Umgebung des Schlosses und die

mit Großvater sprechen, glaubst Du nicht, daß er nachgibt?

Frau von Nothenfeld schüttelt trübe den Kopf, sie hat es selbst in letzter Zeit wiederholt versucht, den Gatten umzustimmen, er hat sie immer rauh abgewiesen.

Nothenfeld ist früh am Morgen an ein entferntes Beigt gefahren, wo er eine Fiegelbrennerei anlegt; er kommt müde und durchgefrennen spät am Abend nach Hollen zurück und läßt sich von seinen beiden Damen pflegen. Besonders Fee ist erfindlich darin, sie klopft seine Lieblingspfeife, rückt den bequemeren Rehnstuhl vor den Kamin im Erkerzimmer, schenkt dem dampfenden Kaffee in die große Tasse mit dem Nothenfeldischen Wappen und plaudert fröhlich mit dem alten Herrn. Sie ist scheinbar ruhig, aber ihr Herz klopft stürmisch, bis in die Fingerspitzen läuft sie es.

„Was bist Du so unruhig, Minchen?“ fragt der Baron. „Du trippelst umher und störst die Gemütslichkeit; so lebe Dich doch zu uns, Alte.“

Sie gehorcht und erregt ihr Stridzeug, die Nadeln fliegen mit nervöser Schnelligkeit.

Behaglich dehnt der Freiherr seine mächtigen Glieder vor dem Feuer; er ist bei der zweiten Tasse, schiebt den Keller mit dem frischen Kümmel- und Speckfisch, denen er tüchtig zugespochen hat, fort und sagt:

„Kinder, so zwischen Euch zweien ist es doch urgemütlich.“

„Jetzt,“ denkt Fee, „jetzt muß es geschehen.“

„Es wird nicht mehr lange so sein, Großvater, vielleicht nur noch einige Tage.“

„Wie? Was meinst Du, was soll das heißen?“ ruft Nothenfeld.

„Das soll heißen, daß mein Vater mich zurückverlangt.“

Der Baron starrt seine Enkelin an, er ist sprachlos und Fee fährt fort:

„Ich habe gestern Nachrichten von Papa bekommen; er hat keine Geschäfte früher beendet und verläßt Muzland, um sich in das Privatleben zurückzuziehen; er will sich in Süddeutschland antausen.“

„Und Du willst von Hollen fort? Ich dachte, daß Du Kurland lieb gewonnen hast, Großmama und mich. Sind wir nicht gut zu Dir gewesen, undankbares Geschöpf?“

„Großvater,“ — Fee kniet neben ihm nieder — „schilt nicht, Ihr habt mich vernütht und mit Liebe überschüttet, und ich bin sehr glücklich in Hollen gewesen. Du fragst, ob ich Kurland liebe? O! lieber Großvater, ich fühle, daß hier allein meine Heimat ist, daß ich krank vor Heimweh sein werde, wenn mein Fuß nicht mehr die geliebte, kuschliche Erde unter sich fühlen wird. Und dennoch muß ich dies alles verlassen, Du selbst willst es ja so.“

„Ich will es nicht, ich will, daß Du hier bleibst,“ witterte der Baron, „glaubst Du, daß ich Dich verlasse?“

„Du wirst es wohl müssen, niemand hat das Recht, das Kind vom Vater zu trennen, es ist ein

zu festes, heiliges Band. Ach, Großvater, schlinge auch Du es wieder um Dich und Deinen Sohn, er sehnt sich nach Dir, er bittet durch meinen Mund um Deine Vergebung, zum letztenmal sucht er Deine Hand, stoße ihn nicht zurück.“

Fee hat die Arme um des Greises Gestalt geschlungen und blickt ihn stehend an; ihre Worte klangen erregend, handelte es sich doch um mehr als das, was sie erbat, handelte es sich doch um ihr eigenes Glück! Sie kämpfte für ihre Liebe, für die Erfüllung ihres Traumes, das Weib Hans Leopolds zu werden. Auch Frau v. Nothenfeld ist hinzugezogen und vereint ihre Bitten mit denen der Enkelin. Aber an dem unerbittlichen „Nein“ des Barons zerfallen die Worte der Frauen wie an einem Felsen.

„Schreibe Deinem Herrn Papa, daß ich meinen Sinn nicht wie eine Windfahne ändere. Es mühte mit ganz besonderen Dingen zugehen, wenn ich das verzeihe, was seit vielen Jahren mein Leben getrübt hat. Wunder geschehen heututage nicht mehr, deshalb kann sich nichts ereignen, was Friedlich Johann die Tür des Hauses öffnet, dessen Ahnen er beleidigt hat.“

Fortsetzung folgt.

Was aus den Frauen nicht alles gemacht werden kann. In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist jetzt der erste weibliche Gerichtsvollzieher in sein Amt eingeführt worden.



Stadt hatten Trauerschmuck angelegt. Um 1 1/2 Uhr fand im Weissen der Fürstlichkeiten in der Hofkapelle, wo die Leiche aufgebahrt war, eine Trauerfeier statt. Während der Leichenzug sich ordnete, begaben sich die Kaiserin, die Kronprinzessin und die übrigen fürstlichen Damen zu Wagen in die evangelische Kirche wo sie in der Hofloge Platz nahmen. Der Trauerzug wurde eröffnet durch Güttenleute, herzogliche Beamte, das herzogliche Forst- und Jagdpersonal und die Geistlichkeit. Den mit kostbaren Kränzen geschmückten Sarg begleiteten zwei Kammerherren. In der Kirche wurde der Sarg vor dem Altar niedergelegt. Superintendent Jensch (Prinzenau) hielt die Trauerrede. Dann geleiteten die Leidtragenden die Leiche zur Fürstengruft, wo die verstorbene Prinzessin an der Seite ihrer Eltern beigesetzt wurde.

Bedrückendes „Hausmittel.“ In Bantow bei Berlin klagte das zehnjährige Töchterchen eines Beamten über heftige Schmerzen im Genick. Eine Nachbarin meinte, sie habe dagegen ein ganz probates Hausmittel und werde die Kleine bald wieder gesund machen, und die Frau unterzog das Kind einer Senfkur. Aber schon nach zwei Stunden verschlimmerte sich zusehends, und man entschloß sich endlich, das Kind nach der königlichen Klinik zu bringen. Aber ärztliche Hilfe vermochte nichts mehr auszurichten. Unter qualvollen Schmerzen starb das Kind. Die Senfkur hatte innere Entzündungen hervorgerufen, die den Tod herbeiführten.

Ein folgenschwerer Bruderwitz. In der Durlacher Straße zu Karlsruhe gerieten zwei Brüder Mützlich in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Der jüngere der Beiden schloß auf das Dach eines Hauses, stürzte, wohl infolge eines Felltritts, jedoch ab und brach das Genick. In diesem Augenblick kam ein dritter Bruder hinzu, stach mit einem Messer nach dem Lebenden und verletzete ihn schwer.

4000 Mark an einem einzigen Tage hatte der jetzt zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte Postassistent Bornemann in Dirschau bei einer Kneiptour in Berlin durchgebracht. Von den insgesamt unterschlagenen 30000 Mark wurden ihm 16000 Mark von einem Mädchen gestohlen, um 3600 Mark betrug ihn ein Hamburger Kellner, der dafür 1 Jahr Gefängnis erhielt.

Ein zweitägiger Automobil-Schweinewagen erschien auf dem Viehmarkt zu Wilsnack im Bezirk Potsdam. Vielleicht werden die Vorstentiere bald im Ballon angefahren.

Der blamierte Schneider. Schwere Mode hat ein junger Mann in Brautwerbung an seinem Schneider genommen, der ihm einen schlechtstehenden Anzug geliefert hatte und sich weigerte, ihn zurückzunehmen. Um dem Publikum zu zeigen, wie sehr er hereingefallen sei, zog der junge Mann den Anzug an, bestellte sich ein großes Paket auf den Rücken, auf dem geschrieben stand: „Dieser schlecht stehende Anzug ist für 88 Mark von der Firma M. R. . . gekauft.“ Damit ging er dann auf den belebtesten Straßen der Stadt einher, wobei er natürlich großes Aufsehen erregte.

Ein weiblicher Polizist. In der kalifornischen Stadt Los Angeles ist ein weiblicher Polizist ange stellt, der in diskreter Weise über die guten Sitten der Liebespärchen wachen soll.

Kornblumentied.

Blume, du blauer, im Korn erblüht,
Blume, du blauer, daß Gott behüt!
Weisen die Weizen im Sonnenbrand,
Spendet dir Gütliche dem Vaterland;
Heil dir, Blume, du blauer!
Wollen dich pflücken inniger mit Lust,
Schmücken den Hut und schmücken die Brust,
Frei, daß jeder es sehen kann:
Deutsch das Weizen und deutsch der Mann!
Heil dir, Blume, du blauer!
Wen es verdriest — wir tragen dich doch,
Wegen uns nicht unter frechtliches Joch;
Gabe des Schöpfers und Gabe des Herrn,
Schöner als Kreuz und Ordensstern —
Heil dir, Blume, du blauer!
Deutsches Volk in Göttern und Tal,
Alt und Jung, und ihr Jungen ummal,
Horcht auf den Ruf der Wegezange:
„Haltet in Ehren das Vaterland!“
Heil dir, Blume, du blauer!
Hilf uns wagen das köstliche Gut
Heimlicher Sprache voll Kraft und Gut;
Aber auch ehrliehen deutschen Zorn
Schür uns im Herzen, Blume im Korn —
Heil dir, Blume, du blauer!

Aus aller Welt.

Berlin, 24. Juni. Mit 11000 Mark ist der 19 Jahre alte Banflehrling Bernide aus Charlottenburg, der seit mehreren Jahren in einem Bankgeschäft in der Prinz Louis Ferdinand-Straße tätig war, entflohen.

Berlin, 27. Juni. 50000 Mark aus einem eisernen Geldschrank gestohlen. Im Geschäftshaus der Manufakturwarenfirma Heymann, Welton u. Co. an der Schleuse, haben Einbrecher in der Nacht zum Sonnabend den Geldschrank erbrochen und angeblich mehr als 50000 Mark an barem Gelde entwendet. Wert- und wichtige Geschäftspapiere liegen die Diebe liegen. Nach anderen Meldungen soll das entwendete Bargeld nur 15000 Mark betragen.

Brochwitz bei Lammerswalde. Die Familie des Gutsbesitzers Krause hier wurde durch den Tod der Mutter und einer 18-jährigen Tochter schwer heimgelacht. In einem zum Verbrauch während der Feuernte aufbewahrten Schinken hatte sich das überaus gefährliche sogenannte Wurfsaft gebildet, durch dessen Genuß das Unglück herbeigeführt worden ist. Die ersten Krantheitserscheinungen machten sich durch Brennen im Halse unstillbaren Durst und auffällige Schwächung der Sehkraft bemerkbar.

Mittweida, 25. Juni. Schwer verunglückt ist hier ein Fleischergehilfe, der beim Ausschälen von Knochen mit dem Messer abglitt, wobei ihm dieses tief in die Brust drang. Der Schwerverletzte mußte sofort ins Luisenhaus nach Chemnitz übergeführt werden.

Dresden, 25. Juni. Frau v. Schönbeck-Weber hat in Niederlöbnitz bei Dresden eine Villa mieten lassen.

In dem Nachbarort Radebeul wohnen die Schwiegereltern der Frau Weber.

Schleis, 26. Juni. Körperverletzung mit nachfolgendem Tod. Der 39-jährige Maurer Heinrich Gruner in Leitzsch mißhandelte vor 14 Tagen seine hochbetagte Mutter derartig, daß sie sich nicht vom Boden erheben konnte. Der Sohn entfernte sich und ließ die Frau liegen. Durch ihr Verschlagen wurden Vorübergehende aufmerksam, die sich ihrer annahm. Doch blieb die Frau mehrere Tage ohne ärztliche Hilfe! Als endlich doch auf Veranlassung Dritter ein Arzt geholt wurde, stellte es sich heraus, daß die Frau einen Oberhirschenbruch erlitten hatte. Die Unglückliche ist vorgestern gestorben. Der mißratene Sohn wurde verhaftet.

Osabrück, 28. Juni. Der Lokomotivführer Garbs, der das Eisenbahnunglück bei Wülheim am Rhein verschuldet haben soll und der gegen eine Kaution von 20000 M. vom Lokomotivführerverband auf freien Fuß belassen worden war, ist heute früh gestorben.

Sayreuth, 25. Juni. (Schwer verbrannt.) Die 13-jährige Tochter des Dekonomen Hagen im benachbarten Wohnsgehaig goß vorgestern nachmittag auf das im Ofen brennende Feuer Petroleum. Die Kanne explodierte und das Mädchen war sofort in Flammen gehüllt. In seiner Todesangst ließ das Kind aus der Stube und sprang in die Düngrube. Nachbarn konnten die Bedauernswerte zwar alsbald herausziehen. Das Mädchen starb jedoch bald danach an den erlittenen schweren Brandwunden.

In Bush (Amerika) drang eine Anzahl Weiber trotz des Hindrrens der Polizei in das Gefängnis ein und schleppte einen Negler heraus, der des Totschläges an einer weichen Frau beschuldigt war. Der Negler wurde gefoltert und gestand schließlich seine Schuld ein, worauf er von der Menge lebendig verbrannt wurde. (So bringen die Weizen den Schwarzen die Kultur bei.)

Reinste Bohnen sind oft der Erreger vieler Krankheiten. Darum sollte jeder Hausbesitzer oder Mieter darauf bedacht sein, diesem Uebel abzuwehren. Vielfach entstehen feuchte Wohnungen dadurch, daß beim Bauen des Hauses die Isolierung der Grundmauern nicht, beziehungsweise nicht genügend vorgenommen wird. Man vermeide bei Neubauten deshalb nur erstklassige Isoliermaterialien. Vielfach entsteht aber auch Feuchtigkeit durch Schlagregen an der Wetterseite. Allen diesen Uebeln kann nur durch rechtzeitiges Eingreifen gefeuert werden, indem man sich sofort bei einer Vereinbarung mit einer Firma in Verbindung setzt, welche derartige Uebelstände rationell beseitigt. Als besonders zuverlässige Firma, welche langjährige Erfahrungen besitzt, können wir die Firma **Wittdeutsche Asphalte- und Zementwerke G. m. b. H. in Detlich bei Saale a. d. Saale** bestens empfehlen. Dieselbe liefert alle Isolier- und Bedachungsmaterialien in besten Qualitäten zu billigen Preisen. Offerten und Vorschläge erteilt diese Firma polizeilich und umsonst.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke **KufeKe** Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Per 1. Oktober ist eine **Unterwohnung** zu beziehen. Markt 5.

Eine kleine Wohnung für einzelne Person ist zu vermieten. **Ackerstr. 11.**

Ein altes **Damenrad** zu kaufen gesucht. Angebote an die Exped. d. Bl.

Schöne Unterwohnung, best. aus 2 Stuben, gr. Kammer, schöner Küche und Garten ist an ruhige Leute zu vermieten. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Das früher **Stellenberg'sche Wohnhaus** ist per sofort zu vermieten oder auch zu verkaufen. Auskunft erteilt **Wilh. Grahl, Schmiedemeister.**

Arbeiter finden bei hohen Löhnen sofort dauernde Beschäftigung. **Dampfsägelei Kleine Mühle bei Schweinig.**

Photographische Apparate auf Teilzahlung
Hunderttausende Kunden.
Tausende beglaub. Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonas & Co., Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonas & Co. ist eine gute Bezugsquelle
Beweis:
Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonas & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von allem Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.
Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
beidseitiger Bücherrevisor.

Ringe auf Teilzahlung
Tausende beglaub. Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonas & Co., Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Pa. Thüringer Stückkalk zum Bauen und Düngen.
Pa. gemahl. Stückkalk zum Bauen und Düngen, in Säden (maschin. feinstbar),
Pa. Zementkalk, Kohlenf. Kalk (Kalksteinmehl), Lose verladen, (maschin. feinstbar),
Staubkalk offerieren zu billigsten Tagespreisen
Schrappauer Kalkwerke A.-G., Halle a. S.
Telephon 3429.

Ansichtspostkarten von Annaburg in verschiedenen Mustern empfiehlt **Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.**

Haferwert, à Ztr. 7,50 Mk., bester und billigster Ersatz für Hafer, Allein-Verkauf für Annaburg und Umgegend,
Futtermittel, als: Roggenkleie, Gerstenschrot, Maisstrot, Weizenschalen, Melasse, Palmkernfuchennmehl, Futtermerste, gemischtes Säuerfutter, kleinen u. gerissenen Mais empfiehlt **Dr. Kühne, Hinterstr.**

Brennholz, Scheitholz, à m 7 Mk., altes Bauholz, à m 5 Mk. verkauft
Wilh. Riethdorf.

„Gotthold“ Brifets (und Grude-Koks) zu billigsten Preisen empfiehlt **E. Grimm, Torgauerstr. 47.**

Phosphorsaurer Futterkalk, beste Beigabe zum Viehfutter, zu haben bei **H. Bengsch.**

Sausa- und Louise-Calon-Brifets, ab Wagon à Zentner 45 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Einen Posten zurückgesetzter
Knaben-Anzüge

verkaufe zum und unter Einkaufspreis.
Carl Quehl.

W. & A. Panick, Uhrmacher
Annaburg, Jessen, Schönwalde.

Als passendste **Geschenk-Artikel** empfehlen unser reichhaltiges Lager in **Germanit-, Nickel-, Kupfer- u. Alfenide-Waren**, als **Zuckerstreuer, Zuckerzangen, Butter-, Zucker- u. Kaffeeböden, Fortenchaufeln, Messerbänke, Obstmesser, Krümel-schöpfern mit Beien, Gläser-Unterheber, Serviettentringe, Cigarren- u. Cigaretten-Gstuis, Aschen-schalen, Feuerzeuge, Schwedenhülsen, Schreibzeuge, Spazierstöcke**, echt und imitiert Ebenholz, mit silbernen Griffen, etc.
Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.



Kontor-Bedarfsartikel

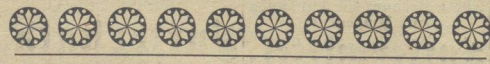
wie:
Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-Bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte :: Federhalter, Bleistifte, Tintenfüßer Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim Notizblocks, Briefbogen, Tintenlöcher Radiergummi, Radiermesser, Lineale Siegelack, Briefordner, Stempelfarbe Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr empfiehlt

Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.



Kleiderstoffe schwarz u. farbig

wollene und baumwollene Mousseline, Zephir, Kattune, Gingham, Blandrucks, Alpaka, Maffo-Unterzeuge für Herren und Damen, :: wollene und baumwollene Strümpfe, :: Kollerjacken :: Blusen :: Unterröcke, Knaben-Wasch-Anzüge, Sonnen- und Regenschirme.
Sebastian Schimmeyer, Annaburg.



Fahrräder von 75 Mk. an, **Nähmaschinen** in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Joh. Voigt, Klempnerei, Badereistraße.
Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt.
Alle Fahrrad-Zubehöreile halte auf Lager.



Empfehle:
Hammerfleisch sowie ff. Aufschnitt.
G. Wegat, Fleischermeister, Torgauerstr. 18.

Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren
verkauft **Klausenitzer.**

Zum Wohnungs-Wechsel bringe mein

Wöbelfuhrwerk in empfehlende Erinnerung.
Aug. Acker.

Kaffeefiltrier-Papier in Rollen und Bogen, **Küchenstreifen** **Butterbrotpapier** empfiehlt **Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.**

Wunderbar ist die Wirkung der echten **Stechenpferd-Carbol-Teerchwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Kadeuben** mit Schutzmarke: **Stechenpferd** gegen alle Arten **Saunreinigkeiten** und **Saunenschläge**, wie **Wässer, Finnen, Wülstchen, Hautrötze, Geschwülste, Ent-feln** etc. **Stück 50 Pfg.** bei: **Apotheker Schmorde, O. Schwarze.**

1000 Stück **Taschenspiegel gratis.** Jeder Käufer von 50 Pfennig Ware ausser gemahl. und Würfelzucker erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.
Richard Selbmann, Chocoladen-Fabrik-Niederlage Torgauerstrasse 29.

Neue Vollheringe empfiehlt **R. Bengsch.**

Original Reichels Likör-Ölzenzen stets vorrätig in der **Apotheke Annaburg.**

Hochfein **Simbeer-Syrup** à Pfund 80 Pfg., empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Neue saure Gurken, neue Voll-Heringe empfiehlt **J. G. Frischke.**

Echt englische Schweisswolle Beste u. ergiebigste Wolle. Alleinverkauf für Annaburg bei: **Carl Quehl.**

Alle Sorten **Schreib- u. Briefpapiere** und **Kouverts** empfiehlt **Herm. Steinbeiss, Buchdrucker.**

Damen- und Kinder-Konfektion
verkaufe wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Carl Quehl

Kinderfest in Annaburg. Unser diesjähriges **Volks- und Kinderfest** am **10. und 11. Juli** cr. statt. Hierzu ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

„Waldschlösschen“ Annaburg. Sonntag, den **3. Juli**, von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen. Es ladet ergebenst ein **Ernst Kleinsorg.**

Asphaltdachpappe, Isolierplatten, Carbolineum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack, Gondron, Isoliermittel für feuchte Wände liefern äusserst billig
Mitteldeutsche Asphalt- u. Oelwerke G. m. b. H. **Delitzsch, Bez. Halle a. d. Saale.** Muster und Offerten postfrei und umsonst.

W. & A. Panick, Uhrmacher, Annaburg, Jessen, Schönwalde. **Echt Rathenower Brillen und Pincenez** mit und ohne Einfassung, in Gold, Double, Nickel, Stahl und Kunstschud. **Bäder-, Fenster- und Zimmer-Thermometer.** **Barometer, Perspektive.** **Angengläser** nach ärztlicher Verordnung werden schnell und genau nach Vorschrift geliefert.

Prima Salon-Brikets empfiehlt **Otto Biemann.**

Papier-Servietten, Seiden-Blumen-Papier, Wasser-Krepp-Papier in diversen Farben empfiehlt **Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.**

Zahnhalshänder Stück 75 Pfg. und 1 Mk., zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Kaninchenzuchtverein Annaburg und Umgegend. Sonntag den **3. Juli**, nachmittags **3 1/2 Uhr** **Monats-Verammlung** im Vereinslokal zur „Weintraube“. **Der Vorstand.**

Annaburger Gesellschaftshaus. Sonntag, den **3. Juli**, von nachmittags **4 Uhr** ab

Tanzmusik, wozu höflichst einladet **Hermann Beck.**

Alter's Neue Welt. Sonntag, den **3. Juli:**

Tanzmusik. Musik vom **20. Inf.-Regt.** Es ladet freundlichst ein **Aug. Acker.**

Bürgergarten. Sonntag, den **3. Juli:**

Tanzmusik. Musik vom **20. Inf.-Regt.** Ergedenst ladet ein **Carl Mörzt.**

Postpaket-Anklebezettel hält vorrätig **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiss** in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 76.

Donnerstag, den 30. Juni 1910.

14. Jahrg.

Ministerwechsel in Preußen.

Der Finanzminister von Rheinbaben ist von seinem Posten zurückgetreten und wird voraussichtlich das Oberpräsidium der Rheinprovinz übernehmen. Zu seinem Nachfolger ist der Oberbürgermeister von Magdeburg, Dr. Lenze berufen worden. Andere wichtige Veränderungen sind zugleich mit dem Rücktritt v. Rheinbabens und der Ernennung seines Nachfolgers vollzogen worden. Der „Reichsanzeiger“ kündigt sie in folgender Meldung: Der Kaiserliche Botschafter in Paris Fürst von Nadolin hat seinen Abschied erbeten und ist unter Verleihung der Brillanten zum Kreuz der Großkomture des Hohenzollernschen Hausordens in den Ruhestand versetzt worden. Als Nachfolger des Fürsten Nadolin in Paris ist der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes durch den bisherigen Gesandten in Bukarest von Skiderlen-Waechter ersetzt werden wird.

Offizielle Preßstimmen erlahmen, daß mit jenen Veränderungen die Neuorganisation der Regierung zum Abschluss gekommen sei. Unwohlhörige Leute behaupten indes, demnach daß weder noch Staatssekretär des Reichs marineamtis v. Tirpitz den Weg aller Ministerverantwortlichkeit gehen, und auch der Handelsminister Sadowi sei für den Rücktritt aus Gesundheitsrückfällen reif.

Politische Rundschau.

Deutschland. Sonntag morgen war an Bord der Hohenzollern, wie aus Kiel gemeldet wird, Gottesdienst, den Seine Majestät der Kaiser abhielt. Die Predigt, zu deren Beginn der Kaiser auf die große Bewegung in der Frage „Hat Jesus gelebt?“ hinwies, knüpfte an die Textworte Wang. Lucae 23 Vers 44 ff. an. Am dem Gottesdienst nahmen der Reichskanzler und die an Bord wohnenden Herren der Umgebung teil. Vormittags 11 Uhr 30 Min. begann die Wetfahrt des Norddeutschen

Negattvereins auf der Kieler Förde bei günstigem Wetter. Zahlreiche Begleitdampfer gingen hinaus. In Klasse A1 startete der Meteor mit dem Kaiser an Bord. Die Jacht Meteor passierte etwa 2 Uhr 45 Min. das Ziel bei Laboe hinter Westward und Germania. Meteor segelte bis an die Boje. — Zur Abendtafel auf der Hohenzollern war Staatsminister Freiherr v. Schorlemer geladen, der gestern abend in Kiel eingetroffen ist.

— Kaiser Wilhelm hat bestimmt, daß im diesjährigen Kaisermander einzelne, besonders bestimmte Städte und Truppen beider Parteien die neue Felduniform tragen. Alle andern Städte und Truppen, sowie alle Neutralen (Manderverleitung, Schiedsrichter, Zuschauer) erhalten die bisherige Uniform.

— Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist auf Einladung Kaiser Wilhelms in Kiel eingetroffen und hat, wie der Monarch, auf der „Hohenzollern“ Wohnung genommen. Halbamtlich wird dazu geschrieben, daß durch die Auszeichnung des Kanzlers die Gerüchte widerlegt seien. Kaiser Wilhelm unterhandle mit dem ehemaligen Staatssekretär Dernburg, der ebenfalls auf Einladung des Monarchen an der „Kieler Woche“ teilnimmt, wegen Uebernahme des Kanzleramtes.

— Der neue preussische Minister des Innern v. Dallwitz erklärte in einer Unterredung, daß er noch nicht in der Lage sei, sich über die Richtlinien seiner Politik auszusprechen. Der Minister widersetzte sodann das Gerücht, daß er berufen worden sei zu dem ausgeprochenen Zweck, eine neue Wahlrechtsvorlage auszuarbeiten. Die Frage der Wahlreform sei zwar für die Regierung mit dem Fall der Vorlage durchaus nicht erledigt, aber gegenwärtig könne der Zeitpunkt für einen neuen Entwurf noch nicht ausgemacht werden.

— Die Reichsanzeiger, die die dorthin der Reichs- welche g

gewähren sind, um die Arbeit schneller durchzuführen und die Umschuldung zu verkürzen.

— Auf dem Verbandstag des deutschen Holzarbeiterverbandes in München kam es zu Auseinandersetzungen über die Maifeier, die wenig günstig für den Fortbestand der Feier abschritten. Das Vorstandsmitglied Becker aus Berlin meinte, es müsse einmal gesagt werden, daß die Kollegen im Lande von der Maifeier nichts mehr wissen wollen. Dieses Jahr fiel der 1. Mai auf einen Sonntag, und selbst da wurde festgestellt, daß Kollegen sogar an diesem Sonntag in die Fabrik gingen. Aus der Maifeier sei nicht mehr das zu machen, was einzelne glauben. Geiger-München glaubt, daß die Mittel, die für Maifeieraufstellungen ausgegeben werden, viel nützlicher angewendet werden können. Die Maifeier solle man ruhig auf den ersten Sonntag im Mai verlegen. — Nach diesen Meinungen scheint man die vielumstrittene Feier zu den Toren werfen zu wollen.

— Die geplante Ausdehnung der Versicherungspflicht gegen Krankheit auf landwirtschaftliche Arbeiter, Dienstboten, Gelegenheitsarbeiter und im Wandergewerbe beschäftigte Personen wird wieder eine Steigerung der Aufwendungen für die soziale Gesetzgebung bringen. Nach einer Berechnung ergibt sich folgende Belastung im Jahr: Invalidenversicherung 228 Millionen, jetzige Krankenversicherung 332, neue Krankenversicherung 60, Unfallversicherung 172, Hinterbliebenenversicherung 67 Mill., insgesamt 859 Millionen. Berücksichtigt man hierbei den jährlichen Zuwachs der Bevölkerung, so ergibt sich, daß schon in naher Zeit die jährlichen Aufwendungen für die soziale Gesetzgebung eine Milliarde erreichen werden. Diese Summe wird von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinschaftlich aufgebracht, bedeutet also eine allgemeine Besteuerung, der aber auf der anderen Seite die für die wirtschaftliche und politische Widerstandsfähigkeit des Staates so ungeheure wichtige Stärkung der wirtschaftlich Schwachen gegenübersteht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oester-

Enterbt.

Original-Roman von Frau Gabriele von Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

Hans Leopolds Leidenschaft ergiebt sich über Fee; wie von einem glühenden Lavaström ist sie umgeben und da wird ihr klar, daß auch sie ihn von ganzer Seele liebt, daß sie es getan, auch dann, als sie sich feindlich gegenüberstanden. Aber zugleich sagt sie sich, daß es nicht sein darf, daß sie Hans Leopold in dem Glauben lassen muß, er sei ihr gleichgültig, die erste ihrer Pflichten gilt ihrem Vater, dem Heimatlosen, Verbannten, der auf sie wartet, dem sie in erster Linie angehört.

Sie schweigt bekommen; da läßt Schöning ihr kalte Hand los, er tritt zurück und seine Stimme ist heiser vor Erregung.

„Sie geben mir keine Antwort, ich habe mich also getäuscht,“ sagt er dumpf, „Sie lieben mich nicht.“

Sie hält den Kopf gesenkt und kann kein Wort hervorbringen, sie schüttelt nur verneinend das blonde Haupt.

„Dann entschuldigen Sie meine Werbung.“

Sie stehen wieder beisammen und die gelben Herbstblätter schweben langsam zur Erde hernieder. Sterbendes Laub und sterbendes Glück!

Die Jagd ist zu Ende, man fährt nach Müggeseem zurück und nach dem Diner schlagen Baron Wbam und die Enkelin den Heimweg ein. Sie spricht lebhaft mit dem Großvater und weiß doch

faum, m
Ruhe g
dürfen d
„Mei
Fee, „wa
warum
Sie
zu forme
Beides er
lich klar.
Es
sicht ang
ihrem Ge
feit, zu b



Ich
schon jet
frei bin.
von dere
es aufge
meines
zu erhoff
meines
eines Jah
Sache. W
Du es sel
Du Dein
Deinen S
Ich will
Du weiß
ich mir
vom Gerä

erz zur
selben
denkt
leiben,
—“
Ich werde
Dich tele
großen
e end-
er und
wesen-
sie in
wendig
ober.

ferne, in
will ich
alle mein
stimmt Du
nun, so z
bleibt, se

Ich werde nach Memel reisen und benachrichtige Dich telegraphisch davon. Willst Du kommen, so kommst Du die kurze Reise bis dahin allein machen. Kommst Du nicht, so schreibe mir bald, damit ich meine Dispositionen darnach treffe.

Meiner teuren Mutter küsse ich die Hände voll kindlicher Sohnesliebe; ich bange davor, ihr wieder neuen Schmerz zuzufügen, dadurch, daß ich Dich ihr zuerst geben und jetzt wieder raube.

Und mein Vater!
Ach! auch seine Hand möchte ich noch einmal drücken, ihn noch einmal wiedersehen!
Er will es nicht und ich gehorche, diese Sühne bin ich ihm schuldig.
Lebewohl, mein geliebtes Kind, keine Woche bleibe ich noch hier in Petersburg, bis dahin läßt Du wohl von Dir hören. Dein treuer Vater
Friedrich Johann v. Nothefeld.

Fee läßt den Brief sinken und starrt in die Nacht hinaus; der Sturm heult um das alte Haus und die hohen Bäume rauschen. Dunkel und sternenlos ist der Himmel, dunkel und ohne Hoffnung das junge Menschenherz, das mit sich kämpft und ringt!

„Großing,“ sagt Fee am andern Tage, „Du mußt Papas Brief lesen; ich muß noch einmal